

KORRUPTION

# „Alles auffliegen lassen“

Nach der Verhaftung des Chefs der Bayerischen Beamten Versicherungen grassiert in der Bau- und Bankenbranche die Angst vor der Enthüllung krimineller Machenschaften.

Die Maschine aus Nizza landete am Montag vergangener Woche pünktlich zur Mittagszeit auf dem Flughafen in Innsbruck. Doch der Fahrer von Klaus Dieter Schweickert, dem Vorstandsvorsitzenden der Bayerischen Beamten Versicherungen (BBV), wartete vergeblich. Stattdessen tauchten Polizisten auf, filzten den Dienstwagen und fanden eine Pistole. Der Spitzenmanager, mit internationalem Haftbefehl gesucht, wurde beim Verlassen des Flugzeugs festgenommen.

Der Versicherungschef ist bereits der dritte hochkarätige Manager, den die Staatsanwaltschaft Bochum hinter Gitter gebracht hat. Bereits seit dem 14. Juli sitzen der Bonner Immobilienhändler Berthold Kaaf sowie Dieter Diekmann, Veba-Manager und Ex-Oberstadtdirektor von Bonn, wegen des Verdachts der Untreue und der Steuerhinterziehung in Untersuchungshaft.

Das Trio soll 1996 beim Verkauf eines Bürogebäudes in Bonn, in dem das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) residiert, illegal eine Provision von rund sechs Millionen Mark kassiert haben – die Hälfte soll an Schweickert geflossen sein. Kaaf hatte den Verwaltungskomplex gemeinsam mit dem Heidelberger Bauträger Roland Ernst errichtet. Gegen Schweickert ermittelt die Justiz zudem wegen der Annahme von Schmiergeld für andere Objekte, bei denen er mindestens weitere vier Millionen Mark schwarz eingesteckt haben soll.

Die Verhaftungsserie bringt erhebliche Unruhe in die Bau- und Finanzbranche.

Kleine und große Geschäftemacher fürchten nun Enthüllungen über ein weit verzweigtes Netzwerk korrupter Banker, Versicherungsexperten, Immobilienhändler und Wirtschaftsprüfer. Ein Ermittler: „Wir stehen erst am Anfang.“

Ins Rollen kamen die Recherchen durch einen anonymen Brief an die Veba, in dem ein Insider den illegalen Bonner Deal anprangerte. Jetzt plaudert auch Kaaf.

Damit sich die BBV an dem BMZ-Deal beteilige, erzählte Kaaf den Ermittlern, habe deren Chef drei Millionen Mark verlangt. Das Geld zahlte Schweickert nach Erkenntnissen der Staatsanwaltschaft persönlich auf ein Konto im österreichischen Bad Kleinkirchheim ein. Die Bochumer Fahnder ermitteln deshalb gegen ihn auch wegen Erpressung.

Kaafs Geständnisfreude könnte auch seinen BMZ-Partner Roland Ernst, einen der größten Bauträger Deutschlands, in Bedrängnis bringen. Noch vergangene Woche versicherte der Bau-Tycoon, er habe mit der Affäre nichts zu tun. Kaaf erinnert sich anders: Neben der illegalen Maklerprovision, von der Ernst nicht profitiert haben soll, gestand der Immobilienhändler eine weitere dubiose Geldbeschaffungsaktion.

Weil Ernst und Kaaf für den Kauf eines Grundstücks in Dornach bei München dringend Geld benötigt hätten, habe ihnen der Bauunternehmer Julius Martin Peters im Rahmen eines Zusatzvertrages für das BMZ am 24. März 1994 eine Scheinrechnung über 7030893 Mark inklusive Mehrwertsteuer ausgestellt.



Razzia bei der BBV: Beste Verbindungen zur

Noch am selben Tag sei das Geld, das sich Ernst und Kaaf mit Hinweis auf die falsche Rechnung bei der Münchner Hypo-Bank geliehen hatten, telegrafisch angewiesen worden. Ernst und Kaaf hätten die Millionen an Peters transferiert. Der habe die Summe postwendend auf das Kaaf-Konto 15 905 003 bei der Sparkasse Bonn zurücküberwiesen. Peters weist den Vorwurf der Scheinrechnung von sich.

Obwohl die Münchner Staatsanwaltschaft bereits im Frühjahr konkrete Hinweise auf den Deal erhalten hatte, verjährte der Fall. Dies sorgt bei Ermittlern außerhalb Bayerns für Erstaunen.

Schon immer rühmte sich der Immobilienhändler Kaaf bester Verbindungen zur bayerischen Staatsregierung. Anfang der neunziger Jahre organisierte er für den heutigen Justizminister Alfred Sauter und dessen Ehefrau einen Besuch des Opernballs in Wien. Seit Anfang der achtziger Jahre kennen sich Kaaf und Jurist Sauter. Bis 1988 hat Sauter Kaaf anwaltlich vertreten. Danach kümmerte sich die Kanzlei von Sauters Ehefrau um rechtliche Belange des Managers.

Außer dem BMZ-Handel, bei dem der CSU-Politiker Kontakte zu Mitarbeitern des Ministeriums vermittelte, gab es noch andere problematische Geschäfte. Ein vertraulicher Brief von Roland Ernst an seinen Heidelberger Rechtsanwalt Thomas Gatzka vom 15. September 1998 belegt: Der Baulöwe war zumindest Mitwisser fragwürdiger Deals.

Ein ehemaliger Angestellter der Münchner Hypo-Bank offenbarte sich dem Heidelberger vergangenes Jahr und drohte, „alles auffliegen zu lassen, nur um eventuell seine eigene Haut zu retten“.

In die Machenschaften, alarmierte Ernst, der sich um den Bau von Läden und Büros am ICE-Bahnhof am Frankfurter Flughafen bewirbt (siehe Kasten), seinen Anwalt, sei-



BMZ in Bonn, Versicherungschef Schweickert: Recherchen erst am Anfang



T. BEIGER / FANDEW



W. M. WEBER

bayerischen Staatsregierung

en auch Kaaf und Schweickert verwickelt. Er hoffe, „dass wenigstens der eine oder andere noch vernünftig ist, bevor die Bombe hochgeht“.

Ernst-Partner Schweickert hat eine bewegte Vergangenheit. In den siebziger Jahren beriet er die Münchner Rüstungselektronikfirma Telemit, eine sogenannte Wirtschaftssonderverbindung des Bundesnachrichtendienstes mit Kontakten zu Libyen. Bei der Telemit, die mit dubiosen Exportgeschäften auffiel, stieg er zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates auf. 1994 ging die Firma in Konkurs.

Vor drei Jahren kamen Steuerfahnder einem verschachtelten Finanzsystem, dem sogenannten Optima-Modell, auf die Spur. Mit fingierten Lebensversicherungen, die allein der Finanzierung von Krediten und der Steuerhinterziehung dienten, sollen Versicherungsmakler und hochrangige Assekuranzmanager Millionen in die eigene Tasche gewirtschaftet haben. An dem Modell war auch die BBV beteiligt.

Wegen der Optima-Affäre wollte das Berliner Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen (BAV) Schweickert schon 1997 von seinem Posten entfernen. Doch der frühere CSU-Gemeinderat aus Unterhaching genoss hochrangige Protektion.

Rainer Keßler, BBV-Aufsichtsratsvorsitzender und 20 Jahre lang Amtschef der bayerischen Staatskanzlei, intervenierte im CSU-geführten Bundesfinanzministerium, dem das BAV untersteht. Das Amt verzichtete auf die Abberufung. Diesmal half Schweickert die Connection nicht: Der BBV-Chef wurde entbunden und beurteilt.

Jetzt sollen alle BBV-Immobilien-geschäfte überprüft werden. Ein Beamter: „Wir wollen wissen, ob auch andere Vorstände drinhängen.“

JÜRGEN DAHLKAMP, FELIX KURZ, GUNTHER LATSCH, WILFRIED VOIGT

# Böser Schein

Ein Großprojekt am Frankfurter Flughafen gerät unter Amigo-Verdacht.

Die Betonplatte ist 660 Meter lang und bis zu 65 Meter breit. Seit drei Monaten spannt sie sich als Dach über den neuen ICE-Bahnhof am Frankfurter Flughafen.

Der Schutz vor Wind und Wetter ist nicht die einzige Aufgabe der Platte, die auf gewaltigen Stahlträgern ruht. Auf der länglichen Riesenscheibe soll demnächst ein siebenstöckiges Wohn-, Geschäfts- und Vergnügungsviertel in den Himmel wachsen. Die Frankfurter Flughafen Aktiengesellschaft (FAG), die den ungewöhnlichen Bauplatz an Investoren vergibt, wirbt auf Fachmessen bereits für eine Immobilie mit „Residenz-Charakter“, die schon bald bezugsfertig sein werde.

Womöglich bleibt der glitzernde Gebäudekomplex für lange Zeit ein Luftschloss. Filz-Vorwürfe drohen das 800-Millionen-Mark-Projekt zu blockieren.

Der Amigo-Verdacht richtet sich gegen den stellvertretenden Flughafen-Chef Manfred Schölch und den Münchner Baumanager Dierk Ernst. Eine Ernst-Firma, die Tercon GmbH, gehört zum Konsortium, das zur Zeit die besten Chancen hat, den Auftrag für den Frankfurter Plattenbau zu ergattern. Partner der Tercon sind die Roland-Ernst-Gruppe, Bilfinger + Berger und die IVG.

Dem Tercon-Chef Ernst ist FAG-Vorstand Schölch eng verbunden. „Wir kennen uns seit über 20 Jahren“, sagt der Flughafen-Manager. Auch auf die Geschäfte des Duzfreundes hat er ein Auge: Schölch sitzt im Beirat der Tercon. In dem Gremium, das keine formalen Kontrollbefugnisse hat, werden unter anderem Strategiefragen besprochen.

Näher gekommen sind sich Schölch und Ernst auch bei der Großwildjagd, beispielsweise in Namibia. „Das war rein privat“, beteuert Schölch. Auch als er im September 1993 mit Ernst in den rumänischen Karpaten auf Hirsche ging, habe er selbst bezahlt: „Ich habe mich von niemandem einladen lassen.“ Auch Ernst bestreitet, dass er Schölch

Vorteile gewährt habe: „Wir haben uns auch mal auf Gesellschaftsjagden getroffen.“ Mehr sei nicht gewesen.

Sicher ist: Um den Fortgang des Frankfurter Plattenprojekts kümmerte sich Schölch monatelang persönlich. So gehörte er zur Auswahlkommission, die im Frühjahr dieses Jahres aus sieben Angeboten zwei Endrunden-Konsortien herausfilterte – darunter die Tercon-Gruppe seines Freundes Ernst.

Unlautere Einflussnahme bestreitet Schölch jedoch vehement: „Die Projektbeschreibungen waren anonymisiert, außerdem erging der Beschluss einstimmig.“ Danach habe er sich bewusst aus dem Fall zurückgezogen. Zudem habe die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG ein Gutachten erstellt, aus dem hervorgehe, dass die Prozedur „nicht zu beanstanden“ sei.

Dennoch ist Schölch jetzt ins Grübeln gekommen: „Wir wollen ganz sichergehen.“ Um jede Kritik auszuräumen, soll ein „Gutachterpapst“ (Schölch) die Auftragsvergabe noch einmal genau unter die Lupe nehmen.



Bauplatz ICE-Bahnhof: Freund im Firmenbeirat

Hintergrund ist das spektakuläre Gerichtsurteil zum Ausbau des Flughafens Berlin-Schönefeld, an dem sich auch die FAG beteiligen will (SPIEGEL 32/1999). Das Oberlandesgericht Brandenburg monierte Anfang August, dass es personelle Verfilzung zwischen Auftraggebern und Auftragnehmern gebe. Richtig korrupt müsse es dabei gar nicht zugehen, meinten die Richter, es genüge schon „der böse Schein“.

DIETMAR PIEPER, WILFRIED VOIGT